

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 58 (1971)
Heft: 9: Einfamilienhäuser

Artikel: Natur - Planung und Architektur
Autor: Baur, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-45086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Natur – Planung und Architektur

Die 64. Generalversammlung des BSA in Spiez

Die diesjährige Generalversammlung des Bundes Schweizer Architekten fand turnusgemäß als Arbeitstagung statt. Als Thema war gewählt worden: Umweltschutz, oder genauer: Natur-Planung und Architektur.

Als der Berichterstatter auf der Fahrt nach Spiez das Autoradio andrehte, geriet er in eine Diskussion über Umweltschutz. Umweltschutz ist «in», seine Forderungen sind unbestritten, und in allen Kreisen wird darüber gesprochen. Was hat wohl unser Berufsverband darüber zu sagen? Ein teuflischer Zufall wollte es, daß bald darauf die Schweizerische Depeschagentur meldete, der Bundesrat beantrage den eidgenössischen Räten die Bewilligung eines Objektkredits von 54 Millionen Franken zur Beschaffung von 1,4 Millionen Schutzmasken für die Bevölkerung. Auch hier also Umweltschutz? Kaum war das Radio abgedreht und mit dem ersten Kollegen Kontakt aufgenommen, so tönte es schon: «Was, ihr beschäftigt euch noch mit Bauen? Wir pflegen nur noch Baustopp und Umweltschutz!»

Nachdem wir von Obmann Hans Hubacher «an einem der saubersten Seen der Schweiz» begrüßt waren, begannen die Arbeitstagung, ausgezeichnet vorbereitet und geleitet von Kollege Alain Tschumi. Eine geschickt aufgebaute Kombination von Referaten, Gesprächen am runden Tisch und in Arbeitsgruppen ermöglichte uns, ohne viel Zeitverlust «in medias res» zu tauchen. Der Architekt als Treuhänder der Bauherrschaft ist heute vermehrt umweltbedingten Konfliktsituationen ausgesetzt. Auch das Ersetzen des Wortes «Bauherr» durch «Bauträger» kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Auftraggeber in Verfolgung ihrer wirtschaftlichen Expansion (Stillstand ist Rückschritt) auch eine bauliche und planerische Expansion durchsetzen. Wenn ein Berner Kollege das Wort Bauherr abschaffen wollte, so ist das wohl noch Wunschdenken. Allzu oft geht die hemmungslose Steigerung der Produktivität der Steigerung der Qualität unserer Lebensbedingungen vor. Unsere Industrien stoßen in die Landwirtschaftszonen vor (Basler Chemie im Rheintal, Maschinenindustrie im Birrfeld, Erdölraffinerien usw.). Umwelt- und Siedlungsplanung folgt erst im zweiten Rang. Es ist klar, daß der Umweltschutz nicht nur Luft und Wasser betrifft, sondern ebenso sehr auch das optische Bild unserer Heimat. Als erstes vorläufiges Resultat unserer Tagung ist denn auch in einer Pressemeldung auf eine neue Dimension des Umweltschutzes hingewiesen worden: Umweltschutz als Schutz vor Verunstaltung der Landschaft durch Bauten.

Über die Referate und Gespräche sei kurz folgendes mitgeteilt:

Michel Dina-Lobé (UNO, conférence des Nations unies pour l'environnement, Genève) skizzierte die Aufgaben der UNO in der Schaffung von Kontakten und der Verbesserung der Lebensqualität. Die demographische Explosion, die Erschöpfbarkeit der natürlichen Reserven, die

schlechte Integration der Technologie, die Verschlechterung der pflügbaren Erde, die ungeordnete Vergrößerung der städtischen Zonen und das Aussterben verschiedener Lebensformen fordern Reaktionen. Vor vier Jahrhunderten konnte sich die Natur noch selbst regenerieren; die Erde hatte siebenmal weniger Bewohner. In den nächsten 50 Jahren wird sich die Bevölkerung der Erde verdoppeln. Heute leben 40% der Bevölkerung in der Stadt, bald werden es mehr sein. In den letzten zehn Jahren hat sich die industrielle Produktion verdoppelt. Die Altstädte (Cities) degenerieren. Chemische Mittel, Erosion und Besatzung vernichten große Teile der fruchtbaren Erde. Zwei Drittel der Waldfläche sind verschwunden. Es drängt sich aus diesen Gründen eine neue Definition der Ökonomie auf: nicht ein Maximum an Produktion ist nötig, sondern ein Maximum an Vorteilen und Wohlbefinden für alle.

Dr. ès sc. techn. Christian Garnier (enseignant-chercheur de l'Institut de l'Environnement, Paris) hatte ähnliche Probleme anzumelden. Er wies auf die Vergrößerung des städtischen Gewebes hin,

die Freizeitgestaltung und das dritte Alter, die «entkonzentrierte Industrialisierung». Eine Erneuerung und Verdichtung der Bebauung sei notwendig. Die Natur müsse auch vor den Verkehrsträgern geschützt werden. Die Planung der touristischen Anlagen, der Zweitwohnungen und der landwirtschaftlichen Bauten müsse im Griff behalten werden. Vor allem sei auch ein neuer juristischer Rahmen für die Planung nötig. Die Fachleute müssen ausgebildet werden. Und besonders wichtig: Raumplanung dürfe nicht ein Unterprodukt der ökonomischen Entwicklung bleiben!

Dr. Jaromir Stvan (Architekt und Städteplaner in Genf, mitverantwortlich für die Umweltschutz-Konferenz der CEE in Prag 71) wies auf die Ausbeutung unseres «Raumschiffes» Erde hin, die einen «Umweltalarm» rechtfertige. Die Ökonomie spornt zur Eroberungstaktik an. Etwa zwei Drittel der Erde ist unterentwickelt. Die Naturlandschaft wird immer mehr verlassen, die Städte wachsen. In den USA werden mehr Autos produziert (alle 5 Sekunden) als Kinder geboren werden (alle 12 Sekunden). Das Bruttosozialprodukt sei kein wahrer Fortschrittsmesser. Eine Klassifikation der Schäden an unserer Umwelt und der zu tolerierenden Nebeneffekte der Produktivität seien nötig. Bis zum Jahr 2000 werde sich das Bauvolumen vervielfachen. Das Wissen um die Mechanismen der Umweltverschmutzung sei eine Voraussetzung für den Erfolg, ebenso der Ausbau von Meßstationen und Datensammelstellen. Die Planung müsse periodisch überprüft und die Verödung in



1
Von links nach rechts:
Alain Tschumi, Claude
Schnaidt



2
Von links nach rechts:
Werner Geissberger, Rolf
Keller, Christian Garnier,
Léopold Veuve
Photos: Peter Wenger,
Brig

jeder Form bekämpft werden (inklusive Schutz der Kunstdenkmäler).

Prof. Claude Schnaidt (président du Collège des enseignants-chercheurs de l'Institut de l'Environnement, Paris, und ehemaliger Dozent an der Hochschule für Gestaltung, Ulm) leitete das Gespräch am runden Tisch. Er definierte die verschiedenen Formen der Zusammenhänge der Architektur und der Planung mit der Natur. Der Architekt sei hin- und hergerissen zwischen seiner Pflicht, die Interessen des Bauherrn zu wahren und den Interessen der Gesamtbevölkerung. Als Reformvorschläge seien anzuführen: Reform des Steuersystems, Reduktion der Rüstungsausgaben, wirksame Maßnahmen gegen die Spekulation, Unterstützung der kleinen Landwirte und Bergbauern, Generalplan der nationalen Entwicklung, neue gesetzliche Grundlagen und Intensivierung der Forschung. Diese Maßnahmen sind weitgehend politische Maßnahmen. Doch auch hier muß der Architekt in die Aktion eintreten.

Gesprächsteilnehmer am runden Tisch waren: Dr. Werner Geissberger, Journalist und Politiker, Wettingen; Peter Güller, Architekt SIA und Planer (ORL), Zürich; Rolf Keller, Architekt BSA, Zürich; Max Lechner, Architekt BSA, Zürich; Léopold Veuve, Architekt BSA und Urbanist, Lausanne.

Léopold Veuve wies auf die neue Verantwortung hin, die dem Menschen durch die neuen Produktionsmittel erwachsen sei. Der Satz «Die Natur dient dem Menschen» stimme nicht mehr. Rolf Keller prägte den Begriff der nicht meßbaren (aber sichtbaren) Zerstörung der Umwelt. Die Produktion von Bauten zum Wohnen, nicht aber zum Leben, führe zur Kompensation durch Zweithäuser. Claude Schnaidt wies ebenfalls auf die Flucht in Ferien, Tourismus und Safari hin. Peter Güller glaubte, daß die sozialdemokratische Initiative zur Förderung des Wohnbaus sinnlos sei. Man solle vielmehr den unwohnlichen Wohnbau abbrechen! Max Lechner stellte fest, daß der Städtebau der Gesellschaftsentwicklung folge: Sozialisierung bedeute noch nicht Gemeinschaft. Die bauliche Entwicklung der Erholungsgebiete (in die alle gleichzeitig fahren) sei bedenklich: eine Ausnützungsziffer von 1,1 in St. Moritz und achtgeschossige Chalets in Crans-Montana! Dr. Werner Geissberger wollte als Politiker uns Architekten provozieren. Der Architekt sei zu einem Dienstleistenden der spekulativen Ausnützung geworden; das Berufsbild im herkömmlichen Sinn sei am Aussterben. Im Wohnungsbau könne der freie Markt nicht mehr spielen. Die Architekten müßten politisch aktiv werden und auf die Barrikaden steigen! Venedigstraße, Autobahn in der Stadt usw. seien Probleme, die man nicht nur der Linken überlassen könne! Neben diesen anregenden Gesprächspartnern kamen auch die Hauptreferenten nochmals zu Wort.

Voll beladen mit Sorgen um unsere Umwelt stiegen wir dann auf das Schiff «Beatus». Sinnigerweise waren dort zwei Gemälde von –lindi– zu sehen: ein feuerspeiender Drache und ein über das Wasser schreitender Heiliger, treffende Symbole für Spekulantend Architekten und Planer. Nach einer Rundfahrt mit Zvieri wurde sofort zu den Gruppendiskussionen geschritten, geleitet von Veuve, Keller und Lechner. Leider kann hier manches persönliche und prägnante Votum nicht mitgegeben werden. Ein «Manifest» war nicht vorgesehen, doch konnte der Presse ein kurzes Résumé, verfaßt von Dr. Rudolf Schilling, übergeben

Bauen als Umwelt-Zerstörung oder als Umwelt-Gestaltung?

Der Bund Schweizer Architekten (BSA) zum Umweltschutz

Am 4./5. Juni, am Vortag der Volksabstimmung über den Umweltschutzartikel, setzte sich der Bund Schweizer Architekten (BSA) an einer Arbeitstagung in Spiez mit einer neuen, bisher zu wenig beachteten Dimension des Umweltschutzes auseinander, nämlich mit dem Thema «Natur – Planung und Architektur». Nach Referaten in- und ausländischer Fachleute, unter denen auch Politiker nicht fehlten, und nach intensiven Diskussionen kam die Versammlung zu folgenden ersten Schlüssen:

1. Auch das Bauen kann Umwelt-«Verschmutzung» sein. Die schleichende Entstellung der Natur und der Landschaft muß als eine ebenso große Gefahr angesehen werden wie die Verschmutzung von Wasser und Luft, wie der Lärm, die Wegwerfmentalität usw. Die Disharmonie zwischen natürlicher und gebauter Umwelt, beispielsweise die Öde vieler Agglomerationslandschaften muß beunruhigen. Es stellt sich die Frage, wer hierfür verantwortlich sei und was zu tun sei.
2. Bauträger, Planer und Architekten, aber ebenso sehr die Behörden und das soeben geschaffene Amt für Umweltschutz müssen sich darüber Rechenschaft geben, daß die Entstellung von Natur und Landschaft als eine Form der Umweltverschmutzung besonders ernst zu nehmen sind: Die Fehler, die auf diesem Gebiet begangen werden, sind irreversibel.
3. Es gilt also, auch dieser Art von Umweltzerstörung Einhalt zu gebieten. Dazu braucht es mehr als passive Abwehr; es bedarf aktiver Umweltplanung und Umweltgestaltung. Voraussetzung dafür ist ein Umdenken der am Bauen Beteiligten. Sie müssen einerseits darauf hinwirken, daß einseitig wirtschaftliches Denken und hemmungsloses Expansionsbedürfnis hinter die Forderungen nach einer gesunden Umwelt zurücktreten. Sie müssen andererseits verlangen, daß die Wissenschaften, welche die wesentlichen Qualitäten einer gesunden Umwelt untersuchen und formulieren, gefördert und auch angewendet werden.
4. Die ihrer Verantwortung bewußten Architekten und Planer dürfen sich inskünftig nicht nur als Treuhänder ihrer direkten Auftraggeber betrachten, sondern müssen auch bereit sein, die Interessen der Allgemeinheit zu wahren und zu verteidigen; indem sie gegenüber Behörden und Bauträgern als Anwälte eines umweltgerechten Bauens auftreten und ihnen die Argumente eines integralen Umweltschutzes nahezubringen bereit sind, werden sie ihren Teil zur Verbreitung der Erkenntnis beitragen, daß auf lange Sicht nur umweltgerechte Investitionen sinnvoll und «rentabel» sind. schi

werden. In den Schlußfolgerungen wurde festgestellt: Auch Bauen kann eine Störung der Umwelt bedeuten, mit dem Bauland muß haushälterischer umgegangen werden. Das Environment des Menschen muß die Lebensfreude erleichtern. Nicht nur Steigerung der Quantität der Produktion soll das Ziel sein, sondern auch eine Steigerung der Qualität der Lebensbedingungen. Die Rolle des Architekten wird mit neuen Hypotheken belastet.

Lücken in der traditionellen Ausbildung müssen geschlossen werden. Der Architekt soll an der Gestaltung der «künstlichen Umwelt» vermehrt mitarbeiten können. Die Bauherrschaften sollen angehalten werden, einen angemessenen Teil der Überbauungen für die Zwecke der Erholung und für Experimentalbauten zu reservieren. Der Architekt hat Anwalt derjenigen zu sein, die ihre Wohnwünsche nicht formulieren können. Der landlose Mieter ist bereits heute eine potentielle Macht. Die Schaffung des Amtes für Umweltschutz dispensiert den Architekten nicht vom aktiven Einsteigen in die Arena des Geschehens.

Am Samstag fand im Rittersaal des Schlosses Spiez die Generalversammlung statt. Obmann Hans Hubacher begrüßte als Gast und Vertreter des SIA Architekt Ulyss Strasser, die Repräsentanten der Gemeinde Spiez und die früheren Obmänner René Chapallaz (bald 90 Jahre alt und immer präsent) und Hans von Meyenburg. Im Vereinsjahr waren sechs Todesfälle zu beklagen: Prof. Dr. Werner Moser, Karl Scherrer, Prof. Arthur Lozeron, Hans Louis, Prof. Marc J. Saugey und Oskar Linner.

Die statutarischen Traktanden waren schnell erledigt. Speziell erwähnt sei der eindrückliche (und in seiner Vielfalt fast beängstigende) Katalog der Aktivitäten 1970/71. Die bescheiden als Katalog bezeichnete Broschüre enthält Wesentliches für den BSA: Prioritätenliste, Zielsetzung des BSA, berufliche Aktivitäten, Betätigung in beruflichen Institutionen, bundesinterne Aktivitäten, Aktivitäten der Ortsgruppen, SIA-Kommissionen und -Fachgruppen, Beteiligungen und Vertretungen des BSA in den verschiedenen Organisationen. Dieser Katalog ist ein wichtiges Dokument der Selbstbesinnung. Richtig ist, daß er, kaum gedruckt, schon überholt ist. Zum Beispiel wurde beschlossen, auch das diesjährige Tagungsthema in die Aktivitätenliste aufzunehmen.

Die nachfolgende Liste gibt Auskunft über die neu aufgenommenen Mitglieder; der Bestand beträgt nun 351. Die nächste Generalversammlung wird von der Ortsgruppe Zürich organisiert werden. Anlaß zu Frage und Antwort gaben einige Spezialgebiete: das REG (Stiftung der Schweizerischen Register der Ingenieure, der Architekten, der Ingenieur-Techniker, der Architekten-Techniker und der Techniker), welches sich im europäischen Feld des Titelschutzes betätigt, die CRB (Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung), die gemäß interessanten Ausführungen von Prof. J. Huber nun Bundesbeiträge erhält, sowie die Fürsorgekasse mit ihren Aufgaben als zweite Säule der Volksversicherung.

Zum Schluß sei noch speziell der Ortsgruppe Bern unter der Leitung von Franz Meister ein Kranz gewunden für die gelungene Organisation der Tagung. Es konnte von allen Teilnehmern und Gästen festgestellt werden, daß die Berner mit ihrer Programmgestaltung genau richtig lagen. Vermieden wurde (zur Freude des Säckelmeisters) jeglicher Luxus, aber auch (zur Freude der Teilnehmer) eine unangebrachte «Austerität».

Eingeschlossen in die Komplimente sind selbstverständlich auch unsere Sekretärin Frau Trudy Hoffmann und unser Schriftführer Lorenz Moser, die den Bernern von Zürich aus organisatorische Schützenhilfe leisteten. Es kann festgestellt werden: die Umweltbedingungen unserer Umweltschutztagung waren tadellos.

Heinrich Baur